

Eckard Rolf

Sagen und Meinen

Eckard Rolf

Sagen und Meinen

*Paul Grices Theorie der
Konversations-Implikaturen*

Westdeutscher Verlag

Alle Rechte vorbehalten
© 1994 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann International.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 978-3-531-12640-1

ISBN 978-3-663-01456-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-01456-0

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung	7
1 Grices Sprachtheorie	9
1.1 Eine Art Konversationsethik	9
1.2 Notiz zu Person und Werk von Paul Grice	14
1.3 Bedeutung _{NN} und Implikatur: Die Architektur der Griceschen Sprachtheorie	16
2 Das Konzept der nicht-natürlichen Bedeutung	23
2.1 Kriterien für natürliche und nicht-natürliche Bedeutung	23
2.2 Zur intentionalen Erklärung der nicht-natürlichen Bedeutung	30
2.2.1 Stevensons Bedeutungstheorie	31
2.2.2 Grices Stevenson-Kritik	33
2.2.3 Die intentionale Bedeutungserklärung	35
2.3 Zum Handlungscharakter des Griceschen Bedeutungskonzepts	44
2.3.1 Was ist eine Handlung?	49
2.3.2 Grices Bedeutungstheorie als Theorie kommunikativen Handelns	52
2.3.3 Ist das Kommunikationsverhalten der Tiere kommunikatives Handeln?	56
2.4 Über Problematisierungen des Griceschen Analysans	62
2.4.1 Über Beispiele, denen zufolge das Analysans nicht hinreichend ist	62
2.4.2 Repräsentationsabsichten und Kommunikationsabsichten	78
2.4.3 Über Beispiele, denen zufolge das Analysans nicht notwendig ist	83
2.5 Das 'Gricesche Programm'	90
2.5.1 Die Herleitung zeitunabhängiger Bedeutung	90
2.5.2 Die Reduktion des Semantischen auf Psychisches	93
3 Die Theorie der Implikaturen	103
3.1 Hintergrund und Kern der Theorie	103
3.2 Sagen und Meinen	110
3.3 Merkmale konversationaler Implikaturen	113
3.4 Arten von Implikaturen	119
3.4.1 Konventionale Implikaturen	125
3.4.2 Nichtkonventionale Implikaturen	127

3.4.2.1	Nichtkonversationale Implikaturen	127
3.4.2.2	Konversationale Implikaturen: M- und U-Implikaturen	128
3.4.2.2.1	Partikularisierte Implikaturen	128
3.4.2.2.2	Generalisierte Implikaturen	133
3.4.2.2.2.1	Skalare Implikaturen	137
3.4.2.2.2.2	Klausale Implikaturen	142
3.4.2.2.3	Q- und R- bzw. I-Implikaturen	142
3.5	Der Hintergrund des Hintergrunds der Implikaturen	144
3.5.1	Was den Konversationsmaximen zugrunde liegt	144
3.5.2	Die der K. u. K.-Konzeption innewohnende Rationalität	156
3.5.3	Was sind Maximen, was heißt 'Prinzip'?	162
3.5.4	Bezugsgrößen der Konversationsmaximen	169
3.6	Risiken und Gefahren der Kommunikation	170
3.6.1	Risiken des Sprechers: Redecharakterisierung als selbstkritische Sprachreflexion	170
3.6.2	Gefahren für den Adressaten	178
3.7	Konversationsmaximen und Geltungsansprüche	183
4	Eine Verallgemeinerung der Griceschen Theorie der Implikaturen	193
4.1	Zum Erklärungspotential der Griceschen Theorie	194
4.1.1	Vermeintliche Problemfälle	194
4.1.2	Wirkliche Problemfälle	211
4.2	Vandervekens Verallgemeinerungsvorschlag	214
4.3	Weitere Maximen für sprachliches Handeln	221
4.4	Weitere Beispiele für Implikaturen	235
4.5	Zur Frage der Reduktion der Konversationsmaximen	248
Literaturverzeichnis		255
Namenverzeichnis		267